

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 48

Rubrik: Ritter Schorsch sticht zu

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875 – 97. Jahrgang

Der Nebelspalter erscheint
jeden Mittwoch

Einzelnummer Fr. 1.–

Redaktion:

Franz Mächler

Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)

Adresse:

Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration:

E. Löpfle-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach

Telephon (071) 41 43 43

Verlagsleitung: Hans Löpfle

Abonnementspreise:

Schweiz:

6 Monate Fr. 19.–, 12 Monate Fr. 35.–

Ausland:

6 Monate Fr. 25.50, 12 Monate Fr. 48.–
Postcheck St.Gallen 90 - 326

Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen

und der Verlag in Rorschach entgegen

Telephon (071) 41 43 43

Einzelnummern an allen Kiosken

Inseraten-Aannahme:

Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61,
8942 Oberrieden,

Telephon (051) 92 15 66;

Nebelspalter-Verlag,

Inseratenabteilung

Hans Schöbi, Signalstrasse 7,
9400 Rorschach

Telephon (071) 41 43 43

und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise:

Nach Tarif 1971

Inseraten-Annahmeschluss:

ein- und zweifarbige Inserate:

15 Tage vor Erscheinen,

vierfarbige Inserate:

4 Wochen vor Erscheinen

Der Nachdruck von Texten

und Zeichnungen

ist nur mit Zustimmung

der Redaktion gestattet

**Unvorsichtigkeit ist eine hervorragende
Eigenschaft derjenigen Menschen,
die morgen genau wissen,
was sie heute zu tun haben.**

Wilhelm Busch

Ritter Schorsch sticht zu



Ein lästiges Thema

Ist es ein Zufall, daß von Landesverteidigung und Armee im Wahlgeplänkel der vergangenen Wochen kaum geredet wurde? Ist es ein Zufall, daß in den Bergen von Raumplanungspapier von den räumlichen Ausbildungsbedürfnissen der Armee fast nirgendwo etwas zu lesen steht? Ist es ein Zufall, daß in den Massenmedien vorwiegend über Militärisches berichtet wird, wenn Pannen zu verzeichnen sind?

Dreimal: Nein! Man liebt es nun einmal nicht, neben den Plackereien des Alltags auch noch mit ungunstigen Zukunftsvarianten geplagt zu sein. Mit den schlimmsten Perspektiven wird man am einfachsten fertig, wenn man sie nicht ins Auge faßt. Weshalb überhaupt den Teufel an die Wand malen – ist das nicht das Geschäft jener «Kalten Krieger», die sich nicht von den alten Frontstellungen zu lösen vermögen? Welche Wähler also wären mit dem Thema Verteidigung hinter dem Ofen hervorzuholen gewesen? Wozu in diesem dichtbesiedelten Lande Raum für Schieß- und Übungsplätze aussparen? Weshalb Sendungen über Armeefragen, die man nicht sehen und weshalb Berichte, die man nicht lesen will? So hält man sich, weitherum zumindest, ans Amüsante oder ans Skandalöse, wenn Feldgrau überhaupt zur Debatte steht.

Andererseits: Kein Mensch wird behaupten wollen, in unserer Zeit habe die Politik sich von der Macht getrennt, niemand kann sagen, das Zeitalter der Abrüstung und der Friedfertigkeit sei angebrochen, und mithin wagen auch nur wenige mit der These zu reisen, mit den hergebrachten Verteidigungsformen solle man abfahren. Wir wissen doch einfach nicht, was kommt. Etwas anderes aber wissen wir sehr wohl: daß nämlich ein Kleinstaat wie die Schweiz keine Chance hat, im politischen und militärischen Krisenfall aufzuholen, was er zuvor versäumte. Daraus ergeben sich unabwendbare Konsequenzen. Wir können sie nur ganz tragen oder ganz in den Wind schlagen. Dazwischen gibt es nichts.